

Zukunft der Lehrberufe

Lehrberufe – zeitgemäss und attraktiv

Die Attraktivität der pädagogischen Berufe hat gelitten. Kontroverse Lösungsvorschläge, wie das Image der Lehrberufe wieder gesteigert werden könnte, werden von verschiedener Seite vorgebracht. Bildung Aargau sah sich schon 2011 veranlasst, in die Diskussion einzugreifen und in einem Positionspapier die Sicht der Lehrpersonen zu dieser für sie existenziell wichtigen Problematik darzulegen. 2021 erfolgte ein Update, weil das Thema weiterhin bedeutsam ist. Die Schwierigkeiten, Unterrichtsstellen im Kanton Aargau mit stufengerecht und fachspezifisch ausgebildeten Lehrpersonen zu besetzen, sind weiterhin offensichtlich. Ein qualitativ genügender Unterricht für Kinder und Jugendliche kann unter diesen Umständen nicht immer garantiert werden. Zu wenig junge Menschen sind gewillt, eine pädagogische Ausbildung zu beginnen oder sie bleiben nur kurz im (Aargauer) Schuldienst. Was hat sich in Schule und Gesellschaft verändert, dass die Lehrberufe heute nicht mehr erstrebenswert sind?

Die Volksschule und mit ihr die Lehrpersonen, ist durch die zahlreichen Reformen und die knappen Mittel noch stärker als bisher auf dem Prüfstand der Öffentlichkeit. (Zbinden 2010)

Das Image der Lehrpersonen in der Gesellschaft ist nach wie vor hoch. Abgenommen hat jedoch die gesellschaftliche Bedeutung der Bildung. Die Bereitschaft, Ressourcen für Bildung zur Verfügung zu stellen, ist vorhanden, Bildungsausgaben stehen aber in Konkurrenz mit anderen Ausgabenpositionen und die Ansprüche an das Bildungswesen sind gestiegen.

Die Zeiten einer von der Gemeinschaft getragenen, funktional auf Kernaufgaben fokussierten und im Ziel und Zweck unumstrittenen Volksschule sind vorbei. (Zbinden 2010)

Maturandinnen und Maturanden sehen die Attraktivität der Lehrberufe nach wie vor in deren grossen Gestaltungsfreiräumen. Gleichzeitig werden jedoch die beschränkten Karrieremöglichkeiten kritisiert. Diese Einschätzungen haben zur Folge, dass das Unterrichten für junge Frauen viel attraktiver ist als für junge Männer.

Die hohe Ausstiegsquote im Verlauf der ersten Berufsjahre deutet auf eine hohe Belastung zu Beginn der Berufslaufbahn hin. In der Gesellschaft ist ein klarer Individualisierungstrend zu beobachten. Gesellschaftliche Bedürfnisse verändern sich schneller und setzen die Schulen einem stärkeren Veränderungsdruck aus.

Die gestiegenen Anforderungen im Zusammenhang mit dem schulischen Bildungs- und Sozialisierungsauftrag erschweren die Wahl eines Lehrberufs als Erstberuf. Die notwendige Beziehungsarbeit fordert die Persönlichkeit der jungen Lehrpersonen stark. Ferner gibt es für Maturandinnen und Maturanden bezüglich Karriere, Sozialprestige und Entlohnung attraktive Alternativen zum (Volksschul-)Lehrberuf.

Bildung Aargau teilt seine Vorstellungen von zeitgemässen und damit attraktiven Lehrberufen in sechs Teilbereiche auf:

1. Befähigung zur Lehrperson
2. Unterricht
3. Kollegiale Zusammenarbeit
4. Stellung der Lehrpersonen in der geleiteten Schule
5. Anstellungsbedingungen
6. Berufslaufbahn und Entwicklungsperspektiven

1. Befähigung zur Lehrperson (Aus- und Weiterbildung)

Lehrerinnen und Lehrer sind «Experten für das Lernen». Sie verfügen über alle notwendigen Kompetenzen, um junge Menschen auf ihrem Weg zu gut ausgebildeten, selbstverantwortlichen und mündigen Mitgliedern der Gesellschaft professionell anzuleiten und zu begleiten. Lehrpersonen tragen in ihrer Arbeit sowohl dem Pluralismus der Kulturen, Sprachen, Ethnien, Religionen und Lebensumstände als auch den Bedürfnissen einer leistungsorientierten Wirtschaft Rechnung. Lehrpersonen haben die Fähigkeit, mit Veränderungen verantwortungsvoll umzugehen und dabei einem hohen Berufsethos gerecht zu werden.

Die Lehrpersonen beherrschen die zu vermittelnden Lerninhalte sowohl in ihrem wissenschaftlichen Gehalt als auch in ihrer didaktischen Strukturierbarkeit. Diese Sachkompetenz beruht auf einer Mischung aus fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen, pädagogisch-psychologischen und entwicklungspsychologischen Kenntnissen. Darüber hinaus ist diagnostische Kompetenz für einen erfolgreichen Unterricht unabdingbar. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Unterrichts- und Selbstreflexion ist eine Schlüsselbedingung für einen nachhaltigen Unterrichtserfolg. Lehrperson zu sein, ist eine Führungsaufgabe, wobei die Lernenden, wenn sinnvoll und möglich, in Entscheide miteinbezogen werden. Lehrpersonen verfügen über die Expertise, dies situativ entscheiden zu können.

Der Persönlichkeit der Lehrperson kommt in verschiedener Hinsicht eine grosse Bedeutung zu. Sie ist nach den Eltern das wichtigste Vorbild für die Kinder und Jugendlichen. Sie hat entscheidenden Einfluss auf die Qualität des Unterrichts. Sie spielt eine wichtige Rolle für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Deshalb benötigen Lehrpersonen ausgesprochen hohe Selbst-, Sozial-, Kommunikations- und Fachkompetenzen für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen, Eltern, Behörden, Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen.

Für die pädagogische Ausbildung bedeutet dies:

- Zu Beginn der Ausbildung steht ein selektives Assessment, das eine Aussage über die grundsätzliche Eignung der Bewerberinnen und Bewerber für die anspruchsvolle Tätigkeit des Unterrichtens macht.

- Die berufspraktische Ausbildung hat einen hohen Stellenwert. Sie steht dabei in einem engen Zusammenhang zum erarbeiteten Berufswissen und vermittelt die Kompetenzen, dieses im realen Schulumfeld umzusetzen.
- Die Studierenden erarbeiten sich ein stufenspezifisch angepasstes Fachwissen als Grundlage für den erfolgreichen Unterricht.
- Die Grundlagen für den sicheren Umgang mit weiteren Anspruchsgruppen werden erarbeitet. Eine adressatengerechte Kommunikation hat dabei eine besonders grosse Bedeutung.
- Der Berufseinstieg erfolgt stufenweise mit steigender Anzahl von Wochenlektionen. Dabei werden die neuen Lehrpersonen von einer erfahrenen Lehrperson vor Ort begleitet. Die Arbeit im Bezugssystem Schule, insbesondere die Elternarbeit, wird in diese Berufseinführung integriert.
- Aufgrund der Komplexität und Vielschichtigkeit der zu vermittelnden Inhalte, erfolgt die Ausbildung aller Lehrpersonen auf der Masterstufe, wobei im Masterstudium die praktische Tätigkeit in einer Klasse bereits zentraler Bestandteil des Studiums ist.
- Alle Formen der Ausbildung, ob auf dem ersten oder dem zweiten Bildungsweg, führen zu einem EDK-anerkannten Diplom.

2. Unterricht

Der Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern bleibt das Kerngeschäft der Lehrpersonen. Die Informationen werden klar und strukturiert vermittelt. Es wird Selbsttätigkeit, Selbstorganisation und Anwenden durch die Lernenden ermöglicht, wobei Selbsttätigkeit und Selbstorganisation sorgfältig zu erlernen sind und von der Lehrperson aktiv begleitet werden. Die Lehrperson entscheidet, in welchem Umfang Selbsttätigkeit und Selbstorganisation sinnvoll sind. Üben in einem lernförderlichen Klima erfolgt aktivierend und motivierend. Der Unterricht wird an die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasst und fördert gezielt den einzelnen Schüler oder die einzelne Schülerin durch eine adaptive Gestaltung der Lernumgebung.

Ziele des Unterrichts sind die Beherrschung der Kulturtechniken, die Kenntnis gesellschaftlich relevanter Fakten und deren kritische Beurteilung, die Fähigkeit, sich selbstständig in ein neues Wissensgebiet einzuarbeiten, die Aneignung von künstlerischen, handwerklichen und sportlichen Fähigkeiten und das Fördern der Zusammenarbeit.

Um diese Ziele zu erreichen, besteht die zeitlich wenig fragmentierte Unterrichtszeit aus einem grossen Anteil an Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Sie erarbeiten sich ihre Kenntnisse in offenen Lernfeldern und an exemplarischen Beispielen. Eine breite Allgemeinbildung mit vertieftem Orientierungswissen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine umfassende Entwicklung und ist die Voraussetzung für kompetentes Handeln.

Guter Unterricht lebt stark von gelingender Beziehungsarbeit, die auch die Erziehungsarbeit einschliesst. Ein positives Lernklima ist die Grundvoraussetzung für das Lernen und die Aufrechterhaltung der Neugier. Der zunehmend gewünschten Differenzierung im Unterricht und der hohen Belastung der Lehrpersonen wird vorwiegend mittels Teamteaching begegnet. Lehrpersonen können damit auch ein Vorbild für die Kinder und Jugendlichen in Bezug auf die gewünschte Zusammenarbeit sein. Je nach Unterrichtssituation fungieren die Lehrpersonen als Fachleute für ein bestimmtes Wissensgebiet, als beratende Begleitung beim Erwerb des Wissens oder als Mitglieder der lernenden Gruppe. Für den Einsatz des Teamteachings soll den Schulen ein breiter Gestaltungsraum zur Verfügung stehen. So werden die einzelnen Schulen die Kombination von Fachlehrersystem und Teamteaching sehr unterschiedlich organisieren.

Lehrpersonen nehmen umfassende und valide Bewertungen vor. Die Lehrperson entscheidet, welche Bewertungsmethode, bspw. Prüfung, Vortrag, selbstständige Arbeit, Lernprodukt, wann sinnvoll ist. Die Bewertungskriterien sind nachvollziehbar und halten Rekursen stand.

3. Kollegiale Zusammenarbeit

Die Lehrpersonen arbeiten im Rahmen von Unterrichtsteams, die je nach Bildungsstufe und Schultypus unterschiedlich ausgestaltet werden.

Die Teams sind verantwortlich für die Unterrichtung und Betreuung einzelner oder mehrerer Klassen. Diese Gruppen erhalten von der Schulleitung einen klar umrissenen Auftrag mit Zielen und benötigten Ressourcen. Sie haben die Freiheit, selbst zu entscheiden, wie sie die Ziele mit den vorhandenen Mitteln erreichen. Die Teams werden von der Klassenlehrperson geführt. Die Rollen und Aufgaben von Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen und Klassenassistenten sind geklärt.

Die Arbeit ist flexibel gestaltbar, da die Unterrichtsteams selbst entscheiden können, wie sie die Arbeit in der Gruppe aufteilen. Die Vorbereitung und die Durchführung des Unterrichts, die Beratung von Schülerinnen und Schülern und deren Eltern und administrative Arbeiten können so aufgeteilt werden, dass die Erfahrung, die Vorlieben und die Stärken und Schwächen der einzelnen Lehrpersonen berücksichtigt werden.

Die erfolgreiche und professionelle Zusammenarbeit im Unterrichtsteam erfordert höhere Präsenz am Arbeitsort Schule. Lehrpersonen erhalten bei Bedarf einen Arbeitsplatz in der Schule und verfügen über die erforderliche Infrastruktur am Arbeitsort. Sie organisieren sich so, dass sie möglichst innerhalb festgelegter Zeitfenster sowohl für die Kolleginnen und Kollegen als auch für die Kinder und Eltern erreichbar sind. Dies unterstützt sie darin, im Interesse ihrer Gesundheit klarer zwischen Arbeit und Freizeit zu trennen.

4. Stellung der Lehrpersonen in der geleiteten Schule

Die Mitgestaltung und Entwicklung der Schule vor Ort verstehen die Lehrpersonen als einen Teil ihres Berufsauftrags. Sie arbeiten im Rahmen ihrer Fähigkeiten und zeitlichen Ressourcen mit. Die Personenvielfalt an den Schulen verpflichtet Lehrpersonen zur Kooperation mit den unterschiedlichen Akteuren.

Lehrpersonen wirken an der Umsetzung der Führungsentscheide mit. Sie werden dabei als pädagogische Expertinnen und Experten respektiert und in ihrer Professionalität gestärkt. Sie sind loyal zu Beschlüssen der Schulleitung und des Kollegiums, wenn sie auf gegenseitiger Verpflichtung und auf nachvollziehbaren und fachlich abgestützten Prozessen beruhen.

5. Anstellungsbedingungen

Die Anstellungsbedingungen werden so angepasst, dass sie im Vergleich zu denjenigen anderer Berufe mit vergleichbar komplexen Anforderungen in der Verwaltung und in der Privatwirtschaft konkurrenzfähig sind.

Sowohl der Einstiegslohn als auch die Lohnentwicklung entsprechen den Verhältnissen in den relevanten Vergleichsberufen der kantonalen Verwaltung. Die Lohnhöhe wird durch die Arbeitsplatzbewertung und die Berufserfahrung festgelegt. Die Entlohnung basiert auf einer analytischen Arbeitsplatzbewertung. Dies führt bei gleicher Ausbildungsdauer zu einem ähnlichen Lohnansatz für alle Lehrpersonen.

Das Arbeitspensum ist in der offiziellen Jahresarbeitszeit erfüllbar. Die in der Regel unbefristeten Anstellungsverträge gehen von einem gleichmässigen Anstellungspensum aus, das in unterschiedlicher Art erfüllt werden kann.

6. Berufslaufbahn und Entwicklungsperspektiven

Die Berufslaufbahn der Lehrpersonen kann flexibel gestaltet und damit den Wünschen junger Menschen angepasst werden. Der Wechsel zwischen Lehrberufen und Privatwirtschaft ist in beiden Richtungen möglich. Es ist möglich, Lehrberufe mit anderen Anstellungsverhältnissen zu kombinieren.

Es besteht ein Angebot, das Berufslaufbahnen innerhalb der Lehrberufe ermöglicht (Spezialisierungen im Unterrichtsteam, Spezialisierungen im Kollegium, Schulstufenwechsel, Beratungsfunktion, Schulleitung, Qualitätsentwicklung). Diese Funktionswechsel oder Funktionserweiterungen setzen jeweils eine Weiterbildung voraus und sind lohnwirksam.

Sabbaticals sind wieder etabliert und geben die Gelegenheit, ausserhalb des angestammten Wirkungsbereichs Erfahrungen zu sammeln oder sich auf eine Fragestellung des angestammten Berufs zu konzentrieren.

Bildung Aargau ist überzeugt, dass die Kombination all dieser Massnahmen dazu führt, die Attraktivität unseres Berufs so zu verbessern, dass genügend gut qualifizierte Lehrpersonen gefunden werden.

Literaturliste:

Lehrprofessionalität, Olga Zlatkin, Klaus Beck u. weitere, Beltz Verlag (2009);
Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität, Andreas Helmke, Klett Verlag (2012);
Professionalisierung der Lehrerbildung durch Standards, Studie, Fritz Oser (2003);
Schulen, Lehrkräfte und Pädagogische Hochschulen unter Druck: essayistisches
Nachwort von Hans Zbinden; Beiträge zur Lehrerbildung, Zeitschrift zur Theorie und
Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrer, Rudolf Künzli (2010)